

Im Land der harten Hand

Das zweite lateinamerikanische Treffen des Theaters der Unterdrückten findet in einem Guatemala statt, das zunehmend von Gewalt und Militarisierung geprägt ist

Es waren 160 Theateraktivist_innen aus sechs lateinamerikanischen Ländern, die im Januar 2010 zum ersten kontinentalen Treffen des Theaters der Unterdrückten ins nordargentinische Jujuy reisten (s. Bericht in der ila 335, Mai 2010). Im Januar 2012 fand nun das zweite lateinamerikanische Treffen in Quetzaltenango/Guatemala statt, hier waren es bereits rund 400 Theaterleute aus 15 Ländern Lateinamerikas. Augusto Boals Theater der Unterdrückten ist weiter im Aufwind, auch fast drei Jahre nach seinem Tod im Mai 2009.

„Beim ersten Treffen in Jujuy waren wir beeindruckt davon, so viele unterschiedliche Initiativen und Gruppen des Theaters der Unterdrückten in Lateinamerika zu erleben“, sagt Lorena Roffé, eine argentinische Theatermacherin, die seit langem in Guatemala lebt und arbeitet. „Wir haben aber auch gemerkt, mit wie wenigen Leuten aus Zentralamerika und Mexiko wir vertreten waren. Dort gab es zu dieser Zeit nicht viel Theater der Unterdrückten“. Das hat sich inzwischen geändert: die Initiative METOCA (*Multiplicación y Exploración del Teatro del Oprimido en Centroamérica*) hat sich die Verbreitung von Augusto Boals emanzipatorischen Theateransätzen in Zentralamerika und Mexiko zum Ziel gesetzt. Dabei arbeitet sie eng mit dem Zentrum des Theaters der Unterdrückten in Rio de Janeiro (CTO-Rio) zusammen, dessen künstlerische Leitung Augusto Boal bis zu seinem Tod innehatte. „Wir haben im Anschluss an das Treffen in Jujuy einen Fortbildungsprozess organisiert, in dem 30 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet wurden. Diese haben inzwischen 15 kontinuierlich arbeitende Theatergruppen aufgebaut, in Honduras, Guatemala, El Salvador, Nicaragua und Mexiko,“ berichtet Lorena Roffé. Viele dieser Gruppen waren bei dem Theatertreffen in Quetzaltenango präsent. Dass es dieses Mal in Zentralamerika stattfindet, soll den Zugang auch gerade für Menschen ermöglichen, die nicht die notwendigen Mittel haben, um die lange Reise in den Süden des Kontinents zu finanzieren.

Was tun, wenn ein junger, HIV-infizierter Mann in Guatemala in seiner indigenen Gemeinde Zielscheibe von Stigmatisierungen wird? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es im Kampf gegen das „Verschwindenlassen“ von Frauen im mexikanischen Puebla? Wie können behinderte Menschen Zugang zum Regelschulsystem in Nicaragua bekommen? Welche Handlungsoptionen haben Frauen in Brasilien, Costa Rica oder Ecuador in der

Auseinandersetzung mit Machismus, Sexismus und Homophobie? Die Themen und Fragestellungen der Forumtheaterinszenierungen sind vielfältig. Die Gruppen zeigen Stücke über Konflikte und Unterdrückungssituationen in ihren jeweiligen gesellschaftlichen Realitäten, um sie danach gemeinsam mit dem Publikum zu hinterfragen. Es sind Realitäten, die von vielen der Anwesenden geteilt werden. Wie im Forumtheater üblich, beginnt nach dem Stück der Dialog mit dem Publikum über die Möglichkeiten, die auf der Bühne gezeigten Situationen zu verändern. Wer eine Idee hat, kommt auf die Bühne und zeigt sie spielend – die Handlung wird dabei immer wieder neu geschrieben, auf der gemeinsamen Suche nach Veränderungsmöglichkeiten. In Quetzaltenango finden während des Treffens zahlreiche Forumtheateraufführungen im öffentlichen Raum, in Kulturzentren und im feinen *Teatro Municipal* statt, neben mehrtägigen Fortbildungsworkshops sowie Podiumsdiskussionen und Dramaturgie-Laboratorien. Immer wieder geht es dabei um die Möglichkeiten gesellschaftlicher Transformation im Lateinamerika von heute. Auch die Frage, welche Handlungsspielräume im Gastland Guatemala angesichts der zunehmenden Brutalisierung des gesellschaftlichen Lebens und der Repression durch Staat und Drogenmafia noch existieren, spielt dabei immer wieder eine wichtige Rolle.

„Es ist ein starkes und bewegendes Zeichen, dass wir fünf Tage nach der Amtsübernahme eines Massenmörders hier in Guatemala ein Treffen des Theaters der Unterdrückten machen. Das ist wie eine politische Demonstration“, sagt Lorena Roffé. Im November 2011 fanden Präsidentschaftswahlen in Guatemala statt. Gewählt wurde zum Entsetzen vieler Menschenrechtsaktivist_innen der Ex-General Otto Pérez Molina, der seit Januar diesen Jahres der neue Präsident Guatemalas ist. Er war während des Krieges Chef des militärischen Geheimdienstes und wird beschuldigt, für mehrere Massaker an indigenen Gemeinden in der Region Quiché verantwortlich zu sein. An die Macht kam er nun mit einem Programm der *mano dura*, der „harten Hand“ gegen Kriminalität und Delinquenz. Ähnlich wie in Mexiko und wie in anderen Ländern Zentralamerikas setzt die Regierung im Kampf gegen *maras* und Drogenmafia auf die militärische Karte. Im Zuge steigender Gewalt und zunehmender Militarisierung des öffentlichen Lebens werden unterdessen die Spielräume für politisch-künstlerische Arbeit immer geringer, der Alltag der Theateraktivist_innen immer gefährlicher.

Auch Haroldo Murga ist nach Quetzaltenango gekommen. Er ist Theatermacher und Musiker bei der guatemalteken Organisation *Caja Lúdica*, die seit vielen Jahren Kunst- und Theaterprojekte mit Kindern und Jugendlichen durchführt, insbesondere in marginalisierten Regionen und Stadtteilen. „Die Kunst ermöglicht uns, auf poetische Weise die stärksten Schmerzen, den größten Hunger, die tiefsten Verletzungen zu zeigen“, sagt Haroldo Murga.

Vor einem Jahr ist sein Freund und Kollege Victor Leiva ermordet worden, ein 24-jähriger Akrobat und Workshopleiter bei *Caja Lúdica*. „Dieser Mord ist einer von mehr als 3000 Verbrechen im Jahr, denen junge Menschen zum Opfer

fallen, darunter Künstler, spirituelle Lehrer, Gemeindevertreter, Menschenrechtsverteidiger – freie und kreativ denkende Menschen, die wegen ihrer anderen Form zu denken, sich zu kleiden und auszudrücken von staatlichen Autoritäten und der Gesellschaft stigmatisiert werden. Diese Fälle werden von den Autoritäten vergessen, die sich im allgemeinen nicht um Aufklärung bemühen und kein Interesse zeigen, die Verantwortlichen für diese Verbrechen vor Gericht zu stellen. Tatsächlich sind einige Mitglieder staatlicher Institutionen Teil des organisierten Verbrechens“, heißt es in einer Erklärung von *Caja Lúdica* und anderen Organisationen. Jung und politisch aktiv zu sein wird in Guatemala immer gefährlicher.

„Die sterile Maschine haßt alles was wächst und sich bewegt. Sie kann nur noch mehr Gefängnisse und noch mehr Friedhöfe produzieren, nur Gefangene und Leichen, Spitzel und Polizisten, Bettler und Auswanderer. Jung sein ist ein Verbrechen“, schrieb Eduardo Galeano bereits 1978 in seinen „Tagen und Nächten von Liebe und Krieg“. Auch nach einem Jahr ist der Mord an Victor Leiva noch nicht aufgeklärt. Er ist nur einer von vielen jungen aktiven Künstlern, die in den letzten Jahren Opfer von Mordanschlägen wurden: Lisandro Guarcax, Saulo Estrada, Manuel Orozco, Nexo Pineda... „Die Morde gehen weiter, ob du Hipopper bist, Musiker, Tänzer oder Schauspieler“, sagt Haroldo Murga. Kritische Stimmen haben es schwer in Guatemala, das gesellschaftliche Klima verhärtet sich – auch das eine Folge der Politik der *mano dura*: „Wenn du mit deiner Kunst auf dieses Monster namens Gewalt oder dieses Monster namens Korruption aufmerksam machst, gibt es eine Menge Leute, die davon nichts wissen wollen, die diesen Diskurs von Sicherheit und Militarisierung schon verinnerlicht haben“.

Die Künstler_innen und Aktivist_innen rücken indes enger zusammen. Für Victor Leiva fanden Demonstrationen und Gedenkveranstaltungen statt, mit viel Tanz, Theater und Akrobatik. Und mit brennenden Kerzen, Symbol der Maya-Zeremonien. „Die beste Art unserer Toten zu gedenken ist ihre Arbeit weiterzuführen,“ sagt Haroldo Murga. So schwierig das in der aktuellen politischen Situation nach dem Wechsel im Präsidentenamt auch sein mag. „Für mich ist das wie eine dunkle Nacht, die jetzt anbricht. Aber in der brennt eine kleine Kerze – sie brennt nur ein wenig, ein starker Wind kann sie zum Erlöschen bringen. Aber diese brennende Kerze macht Hoffnung“.

Till Baumann

<http://me-to-ca.blogspot.com>

<http://ctorio.org.br>

<http://www.cajaludica.org>